

Nachruf auf Hans Peter Kürten – 1965 bis 1994 Bürgermeister von Remagen

Volker Thehos

Am 5. März 2022 verstarb im Alter von fast 93 Jahren Hans Peter Kürten, der 29 Jahre lang als Bürgermeister Remagens die Geschicke der Stadt bis heute wie kaum ein anderer geprägt hat. Drei Jahre zuvor, am 22. August 2019, wurde ihm die Ehrenbürgerwürde der Stadt Remagen verliehen, für den amtierenden Bürgermeister Björn Ingendahl die Gelegenheit, auf das bewegte Leben von HPK, wie er gerne genannt wurde, zurückzublicken.

Der Zweite Weltkrieg endete in Europa am 8. Mai 1945. Eine Woche später wurde Hans Peter Kürten 16 Jahre alt und wäre eingezogen worden. Sein prägendes Kriegserlebnis hat er oft erzählt: Als Schüler musste er mit seinen Schulkameraden am Niederrhein Gräben ausheben. Sie wurden von Tieffliegern angegriffen und die einzige Deckung auf den Feldern waren Kohlköpfe, einige seiner Kameraden kamen ums Leben.

Als im März 1945 sein Vater Egon Kürten im Rundfunk die Nachricht hörte, dass „die Amerikaner“ den Rhein überquert hatten, zeigte er seinem Sohn Hans Peter im Atlas, wo dieses Remagen liegt. Nach Kriegsende nahm Egon Kürten seinen Sohn auf einem Motorrad mit auf eine Tour entlang des Rheines. Sie besuchten auch die Ruine der Brücke von Remagen. 20 Jahre später sollte Hans Peter Kürten erneut vor dieser Ruine stehen.

Eine steile Karriere

Geboren am 15. Mai 1929 in Langenfeld besuchte der Sohn des Werkmeisters Egon Kürten und seiner Frau Anna die evangelische Volksschule und wechselte dann auf das Realgymnasium im benachbarten Opladen. Nach seinem Abitur im Februar 1951 begann er am 1. April als „Lehrling“ bei der Stadtverwaltung



Hans Peter Kürten, 29 Jahre lang Bürgermeister von Remagen

Langenfeld. Der ersten Verwaltungsprüfung am 19. Oktober 1953 folgte schon ein halbes Jahr später die zweite Verwaltungsprüfung. Drei Jahre später wurde er am 1. April 1957 zum Inspektor auf Lebenszeit ernannt und nur einen Monat später wurde er mit knapp 28 Lebensjahren zum hauptamtlichen Bürgermeister von Nastätten im Taunus gewählt.

Im Dezember 1964 wurde Hans Peter Kürten in Nastätten für weitere 10 Jahre zum Bürgermeister gewählt. Doch ihn zog es an den Rhein zurück und so bewarb er sich im Februar 1965 auf die Stelle des hauptamtlichen Bürgermeisters von Remagen.

In seiner Bewerbung konnte Kürten schon auf eine beachtliche Erfolgsbilanz hinweisen:

Wirtschaftsplan und Gesamtbebauungsplan, ein Neubaugebiet, der Bau einer neuen Wasserversorgungsanlage, Planung der Kanalisation mit Kläranlage. Dazu kam eine 12-klassige Volksschule nebst Turnhalle, ein modernes Freibad sowie ein städtischer Campingplatz.

Dies waren alles Projekte, von denen man in Remagen seinerzeit nur träumen konnte. Doch diese Referenzen sollten den Ausschlag geben. So wurde Hans Peter Kürten am 12. Mai 1965 zum hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Remagens gewählt und am 14. Juni vereidigt.

Der neue Bürgermeister übernahm eine „Miniverwaltung“ mit etwa einem halben Dutzend Bediensteter und einem etwa ebenso großen Bauhof. Diese Stadtverwaltung war auf eine gute Zusammenarbeit mit der Amtsverwaltung unter Bürgermeister Büchler angewiesen, welche die meisten Beschlüsse der einzelnen Ortsgemeinden federführend umsetzte.

Remagen entwickeln

Kürten machte sich schnell und voller Eifer an die Arbeit. So konnte er innerhalb der ersten vier Jahre seiner Amtszeit bereits das Stadion

„Goldene Meile“ und die Grundschule Sankt Martin einweihen sowie den ersten Spatenstich zum Bau der Realschule tätigen.

Mit der Gründung der Gesamtstadt Remagen am 30. Mai 1969 und Kürtens Wahl zu deren Bürgermeister im Juli 1969 wurde nicht nur sein Zuständigkeitsbereich vergrößert, sondern auch sein Entscheidungs- und Handlungsspielraum. Es folgten ereignis- und projektreiche Jahre, in denen im neuen Stadtgebiet vielfältige Entwicklungen angestoßen und umgesetzt wurden. Viele dieser Projekte prägen bis heute das Stadtbild und das gesellschaftliche Leben von Remagen.

So wurde 1974 das Freibad in Betrieb genommen, das heute noch einen wichtigen Faktor für die Lebensqualität in Remagen darstellt und sich über die Stadtgrenzen hinaus großer Beliebtheit erfreut.

Im Oktober 1983 wurde die Rheinhalle, als erste Mehrzweckhalle in Rheinland-Pfalz, eröffnet. Seitdem dient sie gleichermaßen dem Sportunterricht, für die Sport treibenden Vereine sowie für Veranstaltungen jeglicher Art.



Überreichung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Remagen durch den amtierenden Bürgermeister Björn Ingendahl am 20. August 2019.

Ebenfalls 1983 wurden nach Durchführung umfangreicher Kanalbaumaßnahmen die Fußgängerzonen in der Remagener Marktstraße und der Hauptstraße in Oberwinter der Öffentlichkeit übergeben.

Mitte der 80er-Jahre brachte Bürgermeister Kürten den ersten Bauabschnitt des heutigen „Gewerbeparks Remagen-Süd“ auf den Weg und legte damit den Grundstein für eine bis heute andauernde Erfolgsgeschichte von Unternehmensansiedlungen. Heute arbeiten im Gewerbepark Remagen-Süd rund 60 Unternehmen mit über 1.200 Menschen.

Als letztes großes Bauprojekt plante Kürten die sogenannte Nordeinfahrt. Damals war das Projekt in Remagen heiß umstritten. Aus heutiger Sicht kann ihm aber Weitsicht attestiert werden, weil damit eine unumgängliche Infrastrukturmaßnahme auf den Weg gebracht wurde.

Aus der Geschichte lernen

Kürtens Engagement beschränkte sich aber nicht alleine auf Baumaßnahmen. So war es ihm immer wichtig, sich mit den einstigen Kriegsfeinden zu versöhnen und gerade auch mit Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika eine Partnerschaft und Freundschaft zu begründen.

Prägnantes Zeichen dieser Bestrebungen ist das international bekannte Friedensmuseum in den Türmen der einstigen Ludendorff-Brücke. Im November 1969 erhielt die Stadt anlässlich der Uraufführung des Spielfilms „Die Brücke von Remagen“ eine Spende in Höhe von 1.000 Mark vom Filmkonzern United Artists. Das war damals zwar viel Geld, aber noch gehörten die Brückentürme, wie auch der Bahndamm, der damals noch durch Remagen führte, der Deutschen Bundesbahn.

Erst nach zähen Verhandlungen konnte Kürten den Bahndamm erwerben und kaufte die Brückentürme direkt mit. Hier wollte er seine Vision von einem Friedensmuseum realisieren, doch es fehlte am nötigen Geld. Als schließlich 1976 die Stützpfiler im Rhein, die ein Hindernis für die Schifffahrt darstellten, abgebrochen wurden, veranlasste Kürten, dass die Steine der Pfeiler ans Remagener Ufer gebracht wurden.

Als die amerikanische Botschaft und Einheiten der US-Streitkräfte nachfragten, ob sie denn so einen dicken Steinbrocken zur Erinnerung mitnehmen dürften, kam Kürten die Idee, die alten Steine zu Geld zu machen. Der erste Entwurf hatte noch die Größe eines Pflastersteins. Seine Frau gab einem solchen „Staubfänger“ keine Chance. Erst als Kürten bei einem



*Das Friedensmuseum
Brücke von Remagen,
Hans Peter Kürten
Lebenswerk*

Besuch in einer Kohlengrube im Saarland kleine, in Kunstharz eingeschlossene Kohlestücke sah, wusste er, wie „seine Brückensteine“ aussehen mussten. Für den 7. März 1978 lud der „steinreiche Bürgermeister“ zur Vorstellung der Erinnerungsstücke und hatte ungeahnten Erfolg: Bis heute wurden 6.000 Brückensteine verkauft.

Zudem gab es nun eine enorme Bekanntheit und viele der Käufer schickten Fotos und Dokumente der Brücke von Remagen, so dass Kürten jetzt auch Material hatte, um es in den Brückentürmen ausstellen zu können.

Die erste Ausstellung war „selbstgestrickt“: Für die wenigen vorhandenen Fotos und Dokumente fertigte der städtische Schreiner passende Rahmen mit Fensterglas aus Abbruchhäusern. Kürten und seine Frau hängten die Bilder selbst auf. Seine Sekretärin tippte die Bildunterschriften nach Diktat vor Ort in den kalten Brückentürmen in die Schreibmaschine. Am 7. März 1980 konnte das Friedensmuseum Brücke von Remagen dann eröffnen. Bis heute zählt es mehr als 820.000 Besucher.

1981 gründete Bürgermeister Kürten mit 14 Remagener Bürgern den Verein „Friedensmuseum Brücke von Remagen e.V.“.

Mancher Besucher des Friedensmuseums richtete an Kürten die Frage: „Warum finden wir hier kein Wort über das schreckliche amerikanische Kriegsgefangenenlager in der Goldenen Meile?“ Dies veranlasste Kürten sich mit diesem Thema zu befassen, das bis dahin ein Tabu war. Dabei stieß er auf die Figur der Schwarzen Madonna und deren Geschichte. Eine dpa-Meldung brachte hunderte ehemaliger Gefangene zu einem ersten Treffen nach Remagen. Innerhalb von drei Jahren wurden genügend Spendengelder für den Bau der dann 1987 eingeweihten Erinnerungskapelle gesammelt.

Zu Kürtens Bemühungen der Aussöhnung zählte auch die Begründung der Städtepartnerschaft mit Maisons-Laffitte vor den Toren von Paris, die bis heute intensiv gepflegt wird.

Der Netzwerker

Der „Bahnhofsbesetzer“ Johannes Wasmuth hatte mit Kürten schon frühzeitig einen Mitstreiter zur Rettung des Bahnhofs Rolandseck,

der abgerissen werden sollte. Kürten war Vorstandsmitglied in der Landesstiftung Bahnhof Rolandseck und der Stiftung Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp. Damit hat er maßgeblichen Anteil daran, dass es heute in Rolandseck ein Museum von internationaler Klasse gibt.

Dem Einsatz von Kürten war es zu verdanken, dass Remagen sowohl mit dem Arp-Museum als auch mit dem RheinAhrCampus bedeutende Ausgleichsmaßnahmen des Bonn-Berlin-Gesetzes im Rahmen des Umzugs der Bundesregierung erhielt.

Neben seinem Amt als Bürgermeister wurde Kürten 1983 zum Vorsitzenden des Gemeinde- und Städtebundes Rheinland-Pfalz gewählt. Dieses Amt wiederum ging mit einer Fülle weiterer Verpflichtungen und Funktionen einher. Sein großes Netzwerk in der rheinland-pfälzischen Politik, sowie in Wirtschaft und Zivilgesellschaft und seine so gewonnenen Kenntnisse, wie auch die persönlichen Kontakte nach Mainz und Koblenz, wirkten sich positiv auf seine Tätigkeit in Remagen aus.

So war es auch nur folgerichtig, dass Hans Peter Kürten 1979 für seine Verdienste um das Gemeinwohl das Bundesverdienstkreuz am Bande und 1990 das Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen wurden.

Beginne jeder bei sich selbst

Für die Bürgerinnen und Bürger in Remagen war Kürten stets ansprechbar. Noch heute wird erzählt, dass sich sein täglicher Weg zum Mittagstisch nach Hause häufiger verzögerte, weil er sich die Zeit nahm, wenn er auf dem Weg von Menschen mit Sorgen, Bitten oder Anregungen angesprochen wurden.

Nach seiner Pensionierung 1994 lebte Hans Peter Kürten mit seiner Frau Carola weiter in Remagen. Er zog sich aus der Tagespolitik zurück und widmete sich seinem Herzensprojekt, dem Friedensmuseum, getreu seinem Motto:

*Lasst uns jeden Tag
mit Herz und Verstand
für den Frieden arbeiten.
Beginne jeder bei sich selbst.*